

**Filmladen Filmverleih**

präsentiert eine

**NGF Geyrhalterfilm / LOOKS Filmproduktion**

# **LICHT**

Ein Film von

**Barbara Albert**

**KINOSTART: 10. November 2017**

**Pressebetreuung:**

Susanne Auzinger PR  
[susanne@auzinger-pr.com](mailto:susanne@auzinger-pr.com)  
Mobil: +43 664 263 9228

**Marketing:**

Maxie Klein  
[m.klein@filmladen.at](mailto:m.klein@filmladen.at)  
Tel.: +43 1 523 43 62 44

**Produktion:**

Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion  
[info@geyrhalterfilm.com](mailto:info@geyrhalterfilm.com)  
Tel.: +43 1 40 30 162  
Silvia Burner  
[burner@geyrhalterfilm.com](mailto:burner@geyrhalterfilm.com)

**Website:**

<http://www.licht-paradis-film.com>

**Pressematerial:**

[www.filmladen.at/presse](http://www.filmladen.at/presse)

## INHALT

Besetzung, Stab, technische Daten .....	3
Logline, Kurzttext, Presse­notiz .....	4
Synopsis von Magdalena Miedl.....	5
Regiestatement .....	6
Interview mit Barbara Albert.....	7
Interview mit Michael Kitzberger .....	12
<b>Biografien.....</b>	<b>15</b>
Barbara Albert .....	15
Maria Dragus .....	17
Devid Striesow.....	18
Lukas Miko.....	20
Katja Kolm .....	21
Maresi Riegner .....	22
Johanna Orsini-Rosenberg .....	23
Stefanie Reinsperger .....	24
Susanne Wuest.....	25
Christoph Luser .....	26
Julia Pointner.....	26
Alissa Walser, Romanvorlage .....	27
Kathrin Resetarits, Drehbuch .....	28
Christine A Maier, Bildgestaltung.....	29
Katharina Wöpper­mann, Szenenbild .....	29
Veronika Albert, Kostümbild .....	30
Helene Lang, Maskenbild .....	30
Sonja Leipold, Hammerklavier & Flügel.....	31
Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion .....	32
Looks Filmproduktion.....	34
Witcraft Szenario.....	34

## BESETZUNG

Maria Theresia Paradis	Maria Dragus
Franz Anton Mesmer	Devid Striesow
Joseph Anton Paradis	Lukas Miko
Maria Rosalia Paradis	Katja Kolm
Agnes	Maresi Riegner
Mesmers Ehefrau, Maria Anna von Posch	Johanna Orsini-Rosenberg
Köchin Johanna	Stefanie Reinsperger
Jungfer Ossine	Susanne Wuest
Graf Pellegrini	Christoph Luser

## STAB

Regie	Barbara Albert
Drehbuch	Kathrin Resetarits
Frei nach dem Roman „Am Anfang war die Nacht Musik“ von Alissa Walser, erschienen im Piper Verlag, und nach einer historischen Begebenheit	
Drehbuch-Mitarbeit	Barbara Albert
Bildgestaltung	Christine A. Maier
Szenenbild	Katharina Wöppermann
Kostümbild	Veronika Albert
Maskenbild	Helene Lang
Schnitt	Niki Mossböck
Originalton	Dietmar Zuson
Musikalische Leitung	Lorenz Dangel
Hammerklavier & Flügel	Sonja Leipold
Casting	Lisa Oláh
Ko-Produktion und Projektentwicklung	Witcraft Szenario OG Ursula Wolschlager Robert Buchschwenter
Produktionsleitung	Gerhard Hannak
Herstellungsleitung	Michael Kitzberger
Produzenten NGF	Michael Kitzberger Wolfgang Widerhofer Nikolaus Geyrhalter Markus Glaser
ProduzentInnen Looks	Martina Haubrich Gunnar Dedio

LICHT ist eine Produktion von NGF – Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion (Wien) und LOOKS Filmproduktionen (Berlin) und wurde von Witcraft Szenario entwickelt. Gefördert vom Österreichischen Filminstitut, dem Filmfonds Wien, dem Filmstandort Austria (FISA), Land Niederösterreich, der FFA, MBB, MDM, DFF, Creative Europe MEDIA, Eurimages, in Zusammenarbeit mit ORF Film-/Fernsehabkommen und in Koproduktion mit ZDF/arte.

**Länge: 97 Minuten, DCP, Farbe, Dolby Atmos®/Digital/7.1/5.1**

## LOGLINE

Wien 1777. Die 18jährige, früh erblindete Pianistin Maria Theresia Paradis wird dem umstrittenen „Wunderarzt“ Franz Anton Mesmer anvertraut. Sie genießt die neu gewonnene Freiheit in dessen Palais. Doch als seine Behandlung Wirkung zeigt und sie erste Bilder wahrnimmt, bemerkt sie mit Schrecken, dass sie ihre musikalische Virtuosität verliert...

## KURZTEXT

Wien 1777. Die früh erblindete 18jährige Maria Theresia „Resi“ Paradis ist als Klavier-Wunderkind in der Wiener Gesellschaft bekannt. Nach zahllosen medizinischen Fehlbehandlungen wird sie von ihren ehrgeizigen Eltern dem wegen seiner neuartigen Methoden umstrittenen Arzt Franz Anton Mesmer anvertraut. Langsam beginnt Resi in dem offenen Haus der Mesmers, zwischen Rokoko und Aufklärung, im Kreise wundersamer Patienten und dem Stubenmädchen Agnes, das erste Mal in ihrem Leben Freiheit zu spüren. Als Resi in Folge der Behandlung erste Bilder wahrzunehmen beginnt, bemerkt sie mit Schrecken, dass ihre musikalische Virtuosität verloren geht...

## PRESSENOTIZ

Mit ihrem Spielfilm LICHT erzählt die österreichische Regisseurin Barbara Albert (DIE LEBENDEN, FALLEN, BÖSE ZELLEN) eine Parabel über die Macht der Musik zur Zeit Mozarts in Wien. Aufwendig inszeniert und mit großem Einfühlungsvermögen beschreibt das Historiendrama die Suche nach der eigenen Identität zwischen Lichtblicken und Schattenseiten, zwischen Schein und Sein, zwischen Sehen und Gesehen werden.

Die schicksalhafte Geschichte basiert auf dem Spiegel-Bestseller „Am Anfang war die Nacht Musik“ von Alissa Walser, der Kritiker und Leser gleichermaßen begeisterte.

Der poetisch komponierte Film überzeugt durch ein brillantes und hochkarätiges Schauspieler-Ensemble: Als blinde und hochbegabte Pianistin „Resi“ glänzt Maria Dragus (TIGER GIRL, BACCALAUREAT), die für ihre Rolle in Michael Hanekes Historiendrama DAS WEISSE BAND mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet wurde. Grimme Preisträger Devid Striesow (ICH BIN DANN MAL WEG, ZEIT DER KANNIBALEN) spielt den umstrittenen Wunderheiler Franz Anton Mesmer. In weiteren Rollen sind u.a. Lukas Miko (IM LABYRINTH DES SCHWEIGENS, COMEDIAN HARMONISTS), Katja Kolm (BÖSES ERWACHEN, DIE MUTPROBE) und Maresi Riegner (EGON SCHIELE – TOD UND MÄDCHEN) zu sehen.

Für das Drehbuch verantwortlich zeichnete Drehbuchautorin und Schauspielerin Kathrin Resetarits, die die Geschichte frei nach dem Spiegel-Bestseller „Am Anfang war die Nacht Musik“ von Alissa Walser erzählt und die für Barbara Albert in FALLEN oder BÖSE ZELLEN bereits vor der Kamera stand. Bereits für ihren ersten Spielfilm NORDRAND wurde Regisseurin Barbara Albert für den Goldenen Löwen bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig nominiert.

Nach BÖSE ZELLEN, FALLEN und DIE LEBENDEN, Wettbewerbsbeiträge in Locarno, Venedig und San Sebastian, wird ihr fünfter Spielfilm LICHT im September 2017 im Wettbewerb Platform des Toronto International Film Festival – TIFF und im Wettbewerb von San Sebastian präsentiert. Seine Österreich-Premiere feiert LICHT im Rahmen der Viennale 2017 und kommt anschließend österreichweit ins Kino.

## SYNOPSIS

von Magdalena Miedl

Eine Gnadenpension hat sie von der Kaiserin gekriegt, ist der Vater stolz. Weil sie so schön Klavier spielen kann, und weil sie blind ist, die Resi (Maria Dragus). Wenn sie dann bei Kammermusikabenden spielt für Gesellschaften, dann wird sie hübsch gemacht, mit Schleifchen und Wangenrouge, sie soll ja etwas gleichschauen, trotz der entzündeten Augen. „Lächeln, Theres, und nicht so wackeln! Du wackelst schon wieder so!“ zischt ihr die Mutter zu, wenn Resi sich vom Überschwang ihrer Musik hinreißen lässt. Angegafft wird sie, wie sie da mit blinden Augen ins Leere starrt und die innere Bewegung sich auf ihr Gesicht überträgt, wie nackt trotz der rüschenbesetzten Kleider und der turmhohen Perücke. Dass in der dritten Reihe geflüstert wird, „Schön ist sie ja nicht.“ - „Aber spielen kann sie!“, das hört sie hoffentlich nicht.

Maria Theresia Paradis, die „Resi“, ist seit ihrer frühen Kindheit blind, und eine hoch begabte Pianistin. Das macht sie in der besseren Wiener Gesellschaft der 1770er Jahre zu einer Sensation, und ihre Eltern nützen das weidlich aus, führen die junge Frau vor wie ein Zirkustier. Natürlich wird sie diversen Kuren unterzogen, seit Jahren schon: Mit Blei und mit Schwefel und mit elektrischen Stößen hat man sie traktiert, und nichts davon hat geholfen. Dafür ist die Haut unter ihrer schweren Hofperücke eitrig entzündet, und ständiges Kopfwieh ist ihr Begleiter.

Sie ist blind, daran gibt es nichts zu rütteln, alle Ärzte haben's gesagt. Bis sie dann einem Heiler vorgeführt wird, der etwas Neues versuchen will. Er heißt Franz Anton Mesmer (David Striesow) und ist Magnetiseur, und was genau er tut, kann niemand sehen. Mesmer besteht darauf, dass Resis Eltern ihre verzärtelte Tochter für einige Zeit auf seinem Anwesen lassen, bei seinen anderen Patienten, und in der Obhut der verschmitzten Kammerzofe Agi (Maresi Riegner). Hier schält Mesmer das Mädchen erst einmal aus ihrem Kokon aus kosmetischem Firlefanz, und hört ihr zu. Und mit viel Geduld gelingt ihm, woran niemand recht glauben wollte: Resi beginnt, allmählich, zu sehen. Anfangs schmerzt das Licht und ist ihr zu grell, und als sie schemenhaft Gegenstände und Farben wahrzunehmen beginnt, muss sie die Bezeichnungen dafür neu lernen.

In der Wiener Akademie allerdings, unter den arrivierten Herren Doktoren, wird die Methode des Herrn Mesmer scheel angeschaut. Wieder wird Resi vorgeführt, und diesmal bemüht sie sich ganz besonders, alles richtig zu machen. Denn beim Aufenthalt auf dem Anwesen des Arztes hat sie womöglich zum ersten Mal in ihrem Leben echte Zuwendung erlebt – nicht zuletzt durch die zarte Kameradschaft, die sich zwischen ihr und Agi entwickelt hat. „Und, is' schön?“ hat sie Anfangs noch die Agi gefragt, „das Sehen?“ Doch je besser Resi sieht, desto weniger kann sie sich auf die Musik konzentrieren. Und sie beginnt, sich ernsthaft zu fragen: Wenn sie nicht mehr blind ist, und wenn sie nicht mehr Klavier spielen kann – wer ist sie denn dann überhaupt?

LICHT handelt von zwei Ausnahmemenschen, verbunden durch ihre besondere Begabung, und beide auf ihre Weise unter hohem gesellschaftlichen Druck. Doch diese Begegnung ist nur der Anlass für Überlegungen über Sehen und Gesehenwerden, über Erkennen und Wahrnehmen, über Licht, das für Aufklärung stehen kann, aber auch für Blendung. Und der Film stellt Fragen nach der Hierarchie von Sinnen, was ein Defizit und was schön ist, danach, wie wir im romantischen Sinne „Genie“ definieren, und ob erst das Leiden Virtuosität ermöglicht.

Das Geheimnis um die Heilung bleibt den beiden Protagonisten: Was wirklich passiert ist mit der Pianistin Maria Theresia Paradis, einer Zeitgenossin Mozarts, die als Kind erblindet war, vom Arzt und Magnetiseur Franz Anton Mesmer auf unerklärliche Weise geheilt und später wieder blind wurde, weiß niemand. Was wir jedoch wissen, ist, dass Maria Theresia Paradis im Erwachsenenalter zahlreiche Bühnenerwerke, Lieder und Instrumentalwerke komponierte, dass sie als Musikpädagogin tätig war und in Wien einen Musiksalon führte – und dass Mesmer nie in die Wiener Akademie aufgenommen wurde.

## **REGIESTATEMENT von Barbara Albert**

Als ich der Figur der Maria Theresia Paradis das erste Mal begegnet bin, war ich sofort von ihr eingenommen. Die hochbegabte und sensible, von ihren ehrgeizigen Eltern und der Gesellschaft herumgeschubste, vermeintlich unattraktive Resi, hat mich berührt und fasziniert – wie auch die Einblicke in die bürgerliche und aristokratische Welt des Wiener Rokoko.

So erzählt LICHT (MADEMOISELLE PARADIS) von einem gesellschaftlichen System, das auf Verhinderung und Unterdrückung aufgebaut ist – und von Frauen, die versuchen, damit zurecht zu kommen und ihren eigenen Raum und ihre Freiheit innerhalb dieser restriktiven Strukturen zu finden.

Ich möchte LICHT (MADEMOISELLE PARADIS) nicht als Flucht in eine Ästhetik der Vergangenheit verstanden wissen, vielmehr widmet sich der Film Grundfragen der menschlichen Existenz: Der fortwährenden Spannung zwischen Unterordnung und Anpassung, und der Sehnsucht, sich über das Gewöhnliche zu erheben, letztlich unsterblich zu werden. Und darüberhinaus dem Wert des Menschen an sich.

Nicht zuletzt kreist alles in LICHT (MADEMOISELLE PARADIS) um die Wahrnehmung und deren Flüchtigkeit. Es geht um den Blick und ums Sehen, um diejenigen, die gesehen werden und diejenigen, die schauen.

## **INTERVIEW mit Regisseurin Barbara Albert** **Geführt von Karin Schiefer im August 2017**

«Zwei Verkannte, die einander kurz begegnen.»

Barbara Alberts LICHT führt in die Wiener höfische Gesellschaft des späten 18. Jahrhunderts und zur hochbegabten blinden Pianistin Maria Theresia Paradis, die hin- und hergerissen zwischen ihrem außergewöhnlichen Talent und dem Wunsch zu sehen, eine Entscheidung treffen muss.

*Maria Theresia Paradis ist heute quasi in Vergessenheit geraten, obwohl sie als Zeitgenossin Glucks oder Haydns und als ein mit Mozart beinahe gleichaltriges Klavier-Wunderkind in der europäischen Musikszene präsent war. Wer war dieses Fräulein Paradis?*

BARBARA ALBERT: Maria Theresia Paradis war eine zu ihrer Zeit erfolgreiche blinde Komponistin und Pianistin. Sie war eine selbstbewusste Frau, die trotz oder aufgrund ihrer Blindheit große Bekanntheit erfahren hat und durch Europa gereist ist, um Konzerte zu geben, aber auch, um sich mit zeitgenössischen Komponisten und ebenfalls blinden Berühmtheiten und Zeitgenossen auszutauschen. Ihre pädagogischen Fähigkeiten müssen groß gewesen sein; sie mündeten schließlich in der Gründung einer Klavierschule für Blinde. Leider sind große Teile ihres Werks verschollen, am bekanntesten ist ihre ‚Sicilienne‘ für Violine und Klavier, wobei hier ihre Autorenschaft immer noch umstritten ist.

*Ihr Film LICHT ist inspiriert von Alissa Walsers Roman „Am Anfang war die Nacht Musik“, über den es, so nehme ich an, auch zur Begegnung mit der Figur gekommen ist. Auf welche Aspekte der Lebensgeschichte fokussierte der Roman, der Maria Theresia Paradis zu einer reizvollen Filmfigur machte?*

BARBARA ALBERT: Der Roman widmet sich nur, wie auch der Film, den drei Monaten, in denen Maria Theresia Paradis im Palais von Franz Anton Mesmer (eigentlich dem Palais seiner Frau, der reichen Witwe Maria Anna von Posch) einer Kur unterzogen wurde – also der Begegnung dieser beiden eindrucksvollen Persönlichkeiten. Für mich, wenn man so will, zwei Hochbegabte, die ihrer Zeit voraus waren, zwei Verkannte, die einander auf ihren ‚Inseln‘ kurz begegneten und sich vielleicht sogar gegenseitig beeinflusst haben.

*„Mit Licht sei nicht zu spaßen, sagte er, als gäbe es nichts Einleuchtenderes. Es müsse gut dosiert sein. Genau dosiert. Sonst schade es mehr als es nutze.“, legt Alissa Walser dem Wunderdoktor Mesmer in den Mund. Hat Sie über die Geschichte Maria Theresia Paradis‘ hinaus auch Alissa Walsers knappe, sehr dosierte Sprache fasziniert?*

BARBARA ALBERT: Natürlich hat mich auch der Roman fasziniert; wobei wir, vor allem Kathrin Resetarits als Drehbuchautorin, den Fokus weniger auf Franz Anton Mesmer gelegt haben als auf Maria Theresia Paradis. Das ist wahrscheinlich der gravierendste Unterschied zur literarischen Vorlage.

*Bisher haben Sie als klassische „Autorenfilmerin“ gearbeitet und die Drehbücher selbst verfasst. Bei LICHT firmiert Kathrin Resetarits für das Drehbuch. Was hat das für Sie in der Regiearbeit verändert?*

BARBARA ALBERT: Das war sehr befruchtend und beglückend. Ich hatte das Gefühl, freier arbeiten zu können, da die Geschichte, also auch das Drehbuch, nicht von primär eigenen Erfahrungen und Bildern gespeist war, sondern – im besten Sinn – sekundär. Das heißt, ich konnte freier mit der Vorlage umgehen, konnte früh als Regisseurin gemeinsam mit der Kamerafrau Christine A. Maier, die schon die Kamera für *Nordrand* gemacht hat, an die

Bildersuche herangehen, mehr in der Probenarbeit entwickeln und ich war insgesamt flexibler.

*Die ersten Bilder in LICHT sind undeutliche, schwarzweiße Bilder von Schatten und Wasserspiegelungen, die für einen kurzen Moment auf der Leinwand aufscheinen und den Zuschauer für einen kurzen Augenblick mit der Frage „Was seh ich da?“ irritieren und konfrontieren. Ist diese Frage nach der Wahrnehmung etwas wie ein musikalisches Vorzeichen, das Sie als bestimmenden Ton ganz voranstellen?*

BARBARA ALBERT: Ja, unbedingt. Die Frage nach unserer Wahrnehmung, danach, wie unterschiedlich, wie subjektiv, wir wahrnehmen, durchdringt auch schon den Roman. Die Unsicherheit, die unserer Wahrnehmung zugrunde liegt, fasziniert mich; die Frage nach der Wirklichkeit der Bilder. Eindrucksvoll ist da schon im Roman die Schilderung der von M.T. Paradis neu erfahrenen Dreidimensionalität, als sie erstmals Gegenstände sieht. Ich habe schon davor mit großem Interesse und Begeisterung die Werke von Oliver Sacks gelesen, der auch viel über Musik und das menschliche Gehirn geschrieben hat. Auch er war eine Inspirationsquelle für Licht.

*Mit der Frage „Wie stelle ich im Film das Erlernen des Sehens dar“ steht die Frage im Raum – Was ist Sehen überhaupt? Licht? Form? Distanz? Farbe? Kontrast? und damit die Frage des Filmmachens schlechthin. War Licht für Sie über gesellschaftliche, erzieherische, philosophische Aspekte hinaus auch eine Reflexion über das Medium Film als Kunstform gewesen?*

BARBARA ALBERT: Ja, ich wusste aber auch, wie schwierig dieses Unterfangen sein würde. Im Schneiderraum habe ich darüber auch immer wieder mit der Editorin Niki Mossböck gesprochen. Die Selbstreflexion kann ja auch zu etwas Eitlem werden. Dennoch finde ich nach wie vor das Bild an sich, das Abbilden wie das Abgebildet-Werden, dann das Bewegtbild, so faszinierend wie ambivalent, dass es sich immer lohnt, darüber nachzudenken. Wir leben in einer so stark von Bildern dominierten Welt, dass einem oft scheint, Bilder werden inflationär produziert und betrachtet. Da lohnt es, inne zu halten und zu überlegen, was das Bild an sich mit uns, mit der Welt macht. Und ob ein Bild das ist, was es zu sein scheint.

*Maria Theresia Paradis ist eine Virtuosin auf dem Klavier. Am Klavier fühle ich mich wie ein General, sagt sie selbst. Für ihr Umfeld wird sie selbst zum Instrument, das jeder für seinen Nutzen zu bespielen versucht: die Eltern erhoffen sich vom Talent ihrer Tochter Prestige und (finanziellen) Erfolg, die Wiener Ärzteschaft geht ruchlos ihrer Experimentierlust nach und selbst Mesmer erhofft sich mit einem durchschlagenden Heilerfolg die universitäre Anerkennung. Sehen Sie darin das Kerndrama Ihrer Protagonistin?*

BARBARA ALBERT: Ja. Da, wo im Roman das Drama von Franz Anton Mesmer, der nicht aus seiner Haut kann und gegen Neid und Ehrgeiz nicht ankommt, auch sehr eindrucksvoll beschrieben wird, tritt bei uns das Drama der blinden Frau in den Vordergrund, die weiß, dass sie nur mit ihrer Blindheit außergewöhnlich ist, gleichzeitig auch das Sehen für sich einfordert. Sie entwickelt sich von einem passiven, objekthaften Wesen zu einer starken Frau mit eigenem Willen. Sie weiß zuletzt, dass sie das Recht aufs Sehen hat, dass ihr das Sehen aber in der Gesellschaft, in der sie lebt, nicht mehr Freiheit bringen würde, sondern sogar weniger. Als sehende Frau müsste sie heiraten, sonst wäre sie nicht viel wert; Komponistin dürfte sie ohne diesen Sonderstatus auch nicht mehr sein. Das Schicksal einer Zeitgenossin von Paradis, Maria Anna („Nannerl“) Mozart, zeigt das anschaulich.



*Der Beruf des Arztes ist ein Beruf des Hörens in vielfacher Hinsicht. Franz Anton Mesmer ist jemand, der für Maria Theresias inneren Klang Gehör hat. Dazu ist er eine hochmusikalische Person. In der Szene der gemeinsamen Improvisation gipfelt ihre gegenseitige Faszination/Anziehung, die letztlich auch einen seelischen Heilungsprozess in Maria Theresia in Gang setzt, auch wenn sie ihr Augenlicht nicht zurückgewinnt. Dennoch ist Mesmer auch jemand, der sie benutzt, sie ebenso überfordert wie die Eltern und am Ende im Stich lässt. Welche Facetten an der Figur des Mesmer waren Ihnen wichtig hervorzuheben?*

BARBARA ALBERT: Mesmer war sicher hoch sensibel und empathisch, anders hätte er meiner Meinung nach nicht so erfolgreich Kranke behandeln können. Er hat intuitiv begriffen, was für uns heute selbstverständlich ist, wie z.B. dass Berührung heilende Wirkung haben kann – und dass keine Berührung und das Abschnüren der Organe und des Atems zu Krankheit und Neurosen führen kann. Mich hat an Mesmer aber auch sein Ehrgeiz interessiert; dieser so große Wunsch, anerkannt zu werden, von der Gesellschaft, der er ja nie wirklich angehörte, akzeptiert, ja bewundert zu werden. Er kommt letztlich nie aus seiner Haut, seinem Stand heraus, schafft den Sprung an den Hof nicht. Das verletzt ihn zutiefst. Als er später nach Paris geht, wird es übrigens nicht besser, im Gegenteil; dort ist er den Revolutionären zu wenig visionär, zu ‚altmodisch‘, zu wenig wissenschaftlich – und wird wieder ausgeschlossen und verbannt.

*LICHT erzählt über das individuelle Schicksal der Maria Theresia Paradis hinaus auch ein Gesellschaftsbild des späten 18. Jhs in Wien. Eine Gesellschaft, die vom Dienen nach oben und Herrschen nach unten geprägt ist. Unten wie oben herrscht ein Überlebenskampf, unten ums tägliche Brot, oben ums Dazugehören zum erlauchten Kreis. Dieses Klassengefälle erzählen Sie sehr komprimiert und auch sehr pointiert und fein über die Sprache. Welche Überlegungen kamen hinsichtlich der Gesellschaftsdarstellung zum Tragen?*

BARBARA ALBERT: Diese genaue Beschreibung der Klassenverhältnisse, wie die große Genauigkeit der Dialoge habe ich stark der Drehbuchautorin Kathrin Resetarits zu verdanken. Sie basieren auf einer immensen Recherche und großem Sprachgefühl. Unser historischer Berater, Martin Scheutz vom Institut für österreichische Geschichtsforschung, hat übrigens hervorgehoben, dass die Dialoge, obwohl sie modern wirken, historisch glaubwürdig sind. Das hat mir für den Dreh eine Sicherheit gegeben. Die Dialoge waren in gewisser Weise ‚zwingend‘ geschrieben, d.h. ich habe in den Proben gemerkt, dass Improvisation uns hier nicht weiter bringt; Genauigkeit und historische Glaubwürdigkeit standen für mich da ganz hoch oben.

*Einen historischen Film zu erzählen, bedeutet immer auch eine intensive Auseinandersetzung mit Ausstattung. Ein Element, das dabei besonders heraussticht, sind die für die damalige Zeit typische Wandmalereien mit exotischen Tier- und Pflanzenmotiven, die Maria Theresia ebenso abtastet wie die dreidimensionalen Objekte, die ihr Mesmer in seiner „Schule des Sehens“ vorlegt und dabei „sieht“ ohne mit den Augen zu sehen. Wie kam es da mit der Production Designerin Katharina Wöppermann zur Auswahl der Motive? Warum wurden diese Malereien zu einem so wichtigen Element?*

BARBARA ALBERT: Wir waren beide von Beginn an begeistert von den dreidimensionalen Wandmalereien der Zeit, und Katharina Wöppermann hatte zusätzlich immer den Wunsch, das Mesmer'sche Palais zu einer Art Labyrinth zu machen. Die klare Architektur der Räume des 18. Jhs. hat es uns da allerdings nicht so leicht gemacht, auch konnten wir aus finanziellen Gründen nicht einfach im Studio drauflos bauen. Wir mussten also effektiv arbeiten, dennoch das Thema des ‚Urwalds‘, der Wildnis – als Gegensatz zur Enge und Prüderie der Zeit – hervorheben, wie auch die Dreidimensionalität. Nachdem der Maler

Franz Vana dann nach unterschiedlichen historischen Vorlagen die Wände ins Schloss Loosdorf übertragen hatte, wussten wir sofort, dass das eine richtige Entscheidung für den Film gewesen war.

*Die Geschichte von Maria Theresia Paradis ist die Geschichte vom Schicksal einer hochbegabten Frau und Künstlerin. Von ihren Kompositionen ist heute nur mehr sehr wenig erhalten. Wie konnte das geschehen? Hier wird durch Ihre künstlerische Arbeit einer Künstlerkollegin verspätet Reverenz erwiesen. Ist im Film auch Musik von ihr zu hören? Wie kam die Auswahl der Musikstücke zustande?*

BARBARA ALBERT: Der Film lebt für mich tatsächlich von Musikstücken unterschiedlicher Komponisten jener Zeit (C.P.E. Bach, Haydn, Galuppi, Vanhal, Kirnberger), die von unserem Filmmusiker Lorenz Dangel gemeinsam mit dem Cembalisten Gerd Amelung zusammengetragen wurden. Lorenz hat mir dann die möglichen Stücke auf dem Klavier vorgespielt, und wir haben gemeinsam entschieden, für welche Momente im Film, welche Stücke passen könnten. Emotionaler Höhepunkt ist für mich übrigens ein Musikstück, das Maria Theresia Paradis zugegebenermaßen erst am Ende ihres Lebens komponiert hat. Das Stück hat aber dermaßen Tiefe und ist so emotional, das es für uns stark Maria Theresia Paradis' Gefühlswelt, auch ihre innere Entwicklung, unterstreicht. Lange dachte ich, ich bräuchte einen zusätzlichen Filmscore; der Filmmusiker hat aber, minimalistisch und präzise wie er ist, schon vor mir erkannt, das dafür kein Raum ist. Dafür bin ich ihm dankbar; die Reduktion ist für mich sehr stimmig, alles andere wäre für mich aufgesetzt bzw. schlicht zu viel gewesen. Sonja Leipold, die die Hammerklavieraufnahmen für uns eingespielt hat, hat außerdem nach den Dreharbeiten ein paar unveröffentlichte Stücke von Paradis eingespielt – sehr spannende Aufnahmen, wie ich finde!

*Eine großartige schauspielerische Leistung vollbringt Maria Dragus. Worin lagen die großen Herausforderungen an sie? Wie haben Sie mit ihr diese Rolle erarbeitet?*

BARBARA ALBERT: Maria Dragus hat ca. ein dreiviertel Jahr vor unseren Dreharbeiten begonnen, sich für die Rolle der Maria Theresia Paradis vorzubereiten. Das passiert ja immer auf mehreren Ebenen und war vor allem körperlich eine Herausforderung. Maria hat eine blinde Frau im Alltag begleitet, mehrere Blinde getroffen und viel historisches wie wissenschaftliches Material gelesen. Wir haben geprobt und Maria hat vor allem über Körperübungen, aber auch mithilfe von Spezialbrillen, die Blindheit suggerieren, ein Körpergefühl für die Rolle entwickelt. Gleichzeitig musste sie an der österreichischen Sprachmelodie arbeiten, was ihr aufgrund ihrer Musikalität scheinbar spielerisch gelang. Das Klavierspielen selbst war dann am Set noch einmal eine große Herausforderung, vor der ich im Vorfeld großen Respekt hatte. Maria hat das dann aber mit Unterstützung unseres Musikers Lorenz Dangel, der an den entsprechenden Drehtagen am Set war, großartig gemeistert. Sie ist trotz ihres Alters eine sehr erfahrene und höchst professionelle Schauspielerin, die dennoch intuitiv arbeitet. Eindrucksvoll fand ich wieder einmal, wie wichtig der Faktor Zeit in der Vorbereitung der Schauspieler ist. Erkenntnisse über die Figur müssen körperlich wie geistig verinnerlicht werden, und das ist manchmal nicht zu forcieren, sondern braucht einfach Zeit.

*Über das Schicksal einer Künstlerin hinaus erzählt LICHT auch von einer jungen Frau, die in einer streng reglementierten Gesellschaft aus der Norm fällt. Maria Theresias Freundinnen lesen aus einem Büchlein über die Idealscheinung einer heiratsfähigen Frau der damaligen Zeit vor. Sie haben gewiss eine sehr intensive literarische Recherche zum Frauenbild jener Zeit betrieben. Auf welche Texte sind Sie gestoßen, welche Texte fanden Eingang in den Film?*

BARBARA ALBERT: Bei der Stelle, an der die Freundinnen Resi aus einem Büchlein vorlesen,

handelt es sich um ein Buch von Johann Rautenstrauch über die ‚Fräulein‘; ein Ausdruck, der damals sehr neu war und bürgerliche Töchter beschrieb bzw. Verhaltensregeln für diese herausgab. Das Interessante an Österreich in dieser Zeit ist das Streben des Bürgertums nach dem Höfischen. Es gab, kurz vor der Aufklärung, (noch) relativ wenige Bestrebungen nach eigenen, bürgerlichen Regeln, vielmehr wurde der Hof quasi kopiert.

*Sapere aude!, den Appell ans eigene Urteilsvermögen und an die Vernunft, hat man noch aus Schulzeiten als Slogan der Aufklärung im Gedächtnis. Das Interessante an LICHT ist, dass Sie diese Epoche mit zwei Figuren konfrontieren, die sich dem Nicht-Sichtbaren (in Mesmers Fall dem Fluidum) anvertrauen. Sie sind eine Filmemacherin, die immer auch sehr stark ihrer Intuition vertraut. Lag eines Ihrer Motive auch darin, die Kraft der Intuition, des nicht Greifbaren in unserem Sein, auch einmal Thema einer filmischen Erzählung zu machen?*

BARBARA ALBERT: Das ist vielleicht nicht so bewusst passiert, aber ich fand als Filmemacherin, die mit Bildern arbeitet (und somit auch manipuliert), immer das spannend, was nicht erklärbar war. Das Verborgene, das Geheimnis, das Traumhafte, all das ist doch Grundlage des Mediums Film. So sehr ich natürlich für jede Form der Aufklärung bin, so sehr zieht mich das Unerklärliche an, auch das Unheimliche. Ich finde auch, dass uns in der Kunst (wie auch in manchen existentiellen Momenten im Leben) nicht immer die Frage nach dem Warum weiterhilft. Das heißt nicht, dass wir nicht immer nach dem Warum fragen sollen. Filme rezipieren – ebenso wie sie zu machen – ist für mich die wunderbare Kombination von Intellekt und Emotion, von Geist und Intuition (wobei ich diese Worte nicht als einander ausschließende Gegensatzpaare verstanden wissen will).

*„Wer nicht sehen kann, der wird nicht gesehen. Wer nicht gesehen wird, wird auch nicht gehört. Der lebt nicht.“, ist gewiss einer der von Maria Theresia Paradis ausgesprochenen Schlüsselsätze in diesem Film. Haben Sie darin auch einen der ganz starken Bezüge zur Aktualität gesehen?*

BARBARA ALBERT: Diese Sätze haben leider Allgemeingültigkeit. Diejenigen, die im Licht stehen, schreiben Geschichte – und haben die Macht. Heute, in einer Zeit, die so sehr vom Bild, von den Medien, von der Selektion der Narrative lebt, ist das natürlich nach wie vor so. Welche Personen, welche Geschichten wir zur Zeit beleuchten und somit in unseren Fokus rücken, sagt leider (oder soll ich sagen, hoffentlich) wirklich nur bedingt etwas über die Menschheit aus.

## **INTERVIEW mit Produzent Michael Kitzberger**

**Geführt von Karin Schiefer während der Dreharbeiten im Mai 2016**

*Die letzten Drehtage von LICHT finden gerade im Schloss Hetzendorf statt, wo die Eröffnungsszene gedreht wird. Man sieht hier ziemlich viele Damen und Herren in historischen Gewändern in den Gängen. Womit eröffnet Barbara Alberts LICHT? Es scheint auch ein an Komparsen intensiver Drehtag zu sein.*

MICHAEL KITZBERGER: In dieser Eröffnungsszene von LICHT wird die 17-jährige blinde Maria Theresia Paradis von ihren Eltern in einem Wiener Salon der Gesellschaft vorgeführt, zum einen als Pianistin und musikalisches Wunderkind, zum anderen in einem Menuett-Tanz mit ihrem Vater, den die Mutter mit ihr einstudiert hatte. Dieses Leistung-Erbringen und –Vorführen war es, was das Leben von Resi, wie sie im Film heißt, in ihrer Kindheit sehr stark geprägt hat. Ihr Nicht-Sehen wurde von den Eltern gesellschaftlich durch ihre Leistung kompensiert (das Leistungsdenken ist nur einer der vielen Aspekte des Film, die in die Gegenwart verweisen). An diesen Drehtagen hatten wir die meisten Komparsen im Einsatz, weil das Fest im Salon entsprechend ‚belebt‘ sein sollte. Bei Rokoko und viel Liebe zum Detail bedeutet das, dass wir auch hinter der Kamera an diesen Tagen ein großes Team mit zusätzlichen Garderobieren und Maskenbildnerinnen hatten.

*Barbara Albert ist eine Regisseurin, die man mit der coop99 filmproduktion assoziiert, wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?*

MICHAEL KITZBERGER: Alissa Walsers Roman *Am Anfang war die Nacht Musik*, der die Geschichte von Franz Anton Mesmer und Maria Theresia Paradis thematisiert, hat Barbara Albert beeindruckt und sie hat die Verfilmung optioniert. Sie hat das Buch gemeinsam mit Ursula Wolschläger und Robert Buchschwenter bei Witcraft Szenario entwickelt, die Kathrin Resetarits als Drehbuchautorin mit an Bord geholt haben. Witcraft ist mit dem Stoff an die NGF Geyrhalterfilm im Dezember 2013 herangetreten – wir haben das Buch dramaturgisch für die erste Einreichung zur Herstellungsfinanzierung im April 2014 mitbetreut und das Projekt danach vollständig übernommen. Mit Barbara verbindet uns bereits aus unser aller Anfänge im Film eine Freundschaft. Dazu kommt, denke ich, dass Barbara gerne einmal ‚nur‘ als Regisseurin arbeiten wollte, ohne auch Produktionsagenden mitdenken zu müssen.

Da Barbara nun schon länger in Berlin lebt, und weil Franz Anton Mesmer Deutscher war und Paradis u.a. später in Berlin konzertiert hatte, war Deutschland eine ‚natürliche‘ Koproduktionsoption (die ja durch die Budgetgröße notwendig war). Unsere Zusammenarbeit mit LOOKS Filmproduktionen geht auf ein Treffen mit Martina Haubrich in Cannes 2013 zurück. Damals war *Michael Kohlhaas* im Wettbewerb von Cannes, für LOOKS der erste Spielfilm, nachdem sie bis dahin ausschließlich Dokumentarfilme produziert hatten. Hier gab es eine interessante Ähnlichkeit zu unserer Firmengeschichte (mit unseren ersten beiden Spielfilmen, *Der Räuber* und *Michael*, in den Wettbewerben von Berlin und Cannes). Wir haben festgestellt, dass wir eine filmische Vision teilen, und so war Martina meine erste Ansprechperson, als wir für LICHT einen Koproduktionspartner gesucht haben. Sie war sofort begeistert und hat sich entsprechend für den Film engagiert.

*LICHT ist nach Der Räuber, Michael und Anfang 80 der vierte Kino-Spielfilm der NGF Geyrhalterfilm. Wie reiht sich dieses Projekt in euer kleines, feines Fiction-Portfolio?*

MICHAEL KITZBERGER: Wenn wir einen Film produzieren, dann muss uns das Buch, der Stoff in seiner gesellschaftspolitischen Nachhaltigkeit überzeugen und die Handschrift der Regie interessieren. Das war bei diesem Projekt absolut gegeben. Uns hat schon die erste, noch sehr lange, Drehbuchfassung von Kathrin Resetarits sehr gefallen, und vor allem die Möglichkeit, mit Barbara Albert zusammenzuarbeiten, die wir als Filmautorin sehr schätzen.

Die Themen des Films haben uns als gegenwärtig und gesellschaftlich relevant angesprochen, auch wenn sie in der Historie angesiedelt sind. Dass es sich um einen Kostümfilm handelt, stand für uns gar nicht im Vordergrund; war dann aber eine spannende neue Herausforderung, bei der wir sehr viel gelernt haben.

*Sobald eine andere Epoche den Rahmen eines Films bildet, haftet dem Projekt der Nimbus des Großen und Teuren an. Wie groß war nun in der Tat produktionstechnisch der Schritt im Vergleich zu den bisherigen?*

MICHAEL KITZBERGER: LICHT war als Historienfilm mit seinen 4,4 Mio Gesamtbudget budgetär ein Sprung. Er schien uns aber nach einer ersten Einschätzung noch mit einer Finanzierung machbar, die mit „natürlichen“ Länder- und Regional-Effekten erreichbar war, ohne Kompromisse in dieser Hinsicht machen zu müssen, bzw. zu sehr mit „Producer’s Sport“ beschäftigt zu sein, wie das Navigieren durch Exceltabellen und Länder-/Regional-Effekte auch genannt wird. So konnten wir uns wirklich auf die inhaltliche und kreativ-produktionelle Begleitung des Projekts konzentrieren, wo unser Hauptinteresse und unsere Leidenschaft liegt. Und das gesamte Team hat an einem Strang gezogen, um diesen Low-Budget-Rokokofilm zu stemmen.

*Historische Filme sind abseits der Kosten immer auch eine schöne Herausforderung an Ausstattung, Kostüm, Maske. Was hat sich da in der Vorbereitung der Rokoko-Atmosphären getan?*

MICHAEL KITZBERGER: Ein schöner Zufall war, dass sich Alissa Walsers Roman als ein Lieblingsbuch von Katharina Wöppermann, der Wunschkandidatin von Barbara als Ausstatterin, herausstellte. Sie ist ja als akribische Sucherin, Finderin und Erfinderin bekannt, und hier hatte sie die Möglichkeit, nach historischen Anleihen einzelne Räume eines erfundenen Mesmerschen Universums im Studio zu bauen, als auch in verschiedenen Schlössern in Niederösterreich, Wien und Tschechien die weiteren Teile dieses Universums zu ergänzen – ein Palais wie das Mesmersche, das ursprünglich im heutigen 3. Bezirk in Wien stand, gibt es so nicht mehr. Die Kostüme wurden, wie in allen Filmen von Barbara bisher, von Veronika Albert gestaltet, für die LICHT die erste historische Arbeit fürs Kino ist, in die sie sich mit Verve gestürzt hat. Sie ist viel gereist, hat recherchiert und sich gemeinsam mit Ausstattung und Regie auf diese farb- und musterstarke Zeit intensiv eingelassen. Sehr wichtig gerade noch im Rokoko (bevor sie dann aus der Mode kamen und reduziert wurden) waren Perücken – und daher das Maskenbild ein wesentliches Element im Film, für das Helene Lang, die u.a. durch *Das finstere Tal* und zuletzt vor allem *Maximilian* von Andreas Prochaska schon filmhistorische Erfahrung gesammelt hatte, mit Akribie verantwortlich zeichnete. Historisch wurden die Perücken damals sehr oft mit dem Eigenhaar zu voluminösen Haarkreationen verwoben – die meisten Perücken wurden von Helene und ihrem Team daher extra für die Schauspielerköpfe entwickelt und geknüpft, und es hat dann auch für die großen Rollen jeweils 60 bis 120 Minuten gedauert, um sie in der Maske drehfertig zu machen. Das Ergebnis ist beeindruckend!

Das Ganze muss dann natürlich entsprechend ins Licht gesetzt werden – und hier haben Kamerafrau Christine A. Maier (in ihrer ersten Wieder-Zusammenarbeit mit Barbara seit „Nordrand“) und ihr Team, sowie das Licht-Team unter Christoph Dehmel-Osterloh als Oberbeleuchter Phänomenales (im besten mehrfachen Wortsinn) geleistet!

*Das Drehbuch von LICHT beruht auf dem Roman von Alissa Walser Am Anfang war die Nacht Musik. Ist das Projekt eine Adaptierung des Romans oder vielmehr eine filmische Annäherung an die Biografie von Maria Teresia Paradis?*

MICHAEL KITZBERGER: Im Vorspann des Films heißt es: „Frei nach dem Roman von Alissa Walser und nach einer historischen Begebenheit“. Der Roman von Alissa Walser hat Barbara sehr angesprochen. Er war der Ausgangspunkt und Kathrin Resetarits hat dann für ihre Drehbucharbeit sehr intensives Quellenstudium betrieben, viele Briefe, Schriften, Dokumente aus dieser und Sekundärliteratur über diese Epoche gelesen, sich auch mit der Dienstbotenschicht beschäftigt – eine Facette, die Walsers Roman weniger anspricht. Die Kombination aus Roman, historischen Begebenheiten, einem sehr eigenständigen Drehbuch und Barbara Albert als einer Regie-Autorin, die das Buch für die Regiefassung auch nochmal verdichtet hat, macht eine ganz eigene Qualität dieses Projekts aus.

Was die Biografie von Maria Theresia Paradis betrifft, behandelt der Film ja nur knapp ein Jahr ihres langen Lebens, 1777, als 17-jährige in der Mesmerschen Heilanstalt. Wir erzählen ‚nur‘ die auf vielen Ebenen sehr bedeutsame Geschichte ihrer kurzzeitigen Heilung, also des Wieder-Sehen-Lernens, nachdem sie im Alter von drei Jahren plötzlich erblindet war. Es geht in diesem Film sehr viel um das Sehen und das Gesehen-Werden, um die Frage, wie auf einen geschaut wird, wenn man ans Licht kommt. Was kann Licht im Sinne von Aufklärung und im weiteren Sinne von Freiheit sein? Kann es auch eine Form von Freiheit sein, wenn man durch eine Einschränkung auch gesellschaftlichen Konventionen und Anforderungen, einem gesellschaftlichen Druck entkommen kann?

*Maria-Theresia Paradis war eine Zeitgenossin von Haydn und Mozart, absolvierte selbst als Pianistin eine Europa-Tournee und ist heute quasi in Vergessenheit. Deutlicher in der Sphäre des Gesehen-Werdens blieben eindeutig ihre männlichen Kollegen.*

MICHAEL KITZBERGER: Paradis war neben ihrer Pianisten-Tätigkeit in ihrem weiteren Leben auch als Komponistin sehr produktiv: Es gab von ihr neben vielen Klavier- und Kammermusikstücken auch Lied- und Bühnenwerke, von denen die meisten verloren gegangen sind; auch Aufnahmen der existierenden Werke gibt es fast keine. Eine beeindruckende Klavier-Fantasie von ihr haben wir für den Film neu aufgenommen, quasi als Ausblick auf ihr weiteres Leben. Es gab zu jener Zeit aber auch noch andere Komponistinnen, die wie Paradis – zumindest außerhalb von Musikkreisen – in Vergessenheit geraten sind, weil sie eine schwächere ‚Lobby‘ hatten, man ihnen weniger zutraute als ihren männlichen Kollegen, sie viel schwieriger Konzert- bzw. Verbreitungsmöglichkeiten fanden usw. Diese Unterschiede sind ja auch heute, zweihundert Jahre später, in kreativen und anderen gesellschaftlichen Bereichen noch immer Thema.

LICHT setzt dem einen Fokus auf spannende Frauenfiguren entgegen – neben Maria Resi Paradis und anderen Vertreterinnen der Adels- und Bürgergesellschaft auch Dienstbotinnen, wie Agi, ihre Kammerzofe, und die Köchin des Hauses und ihr Umfeld – und eröffnet damit viele Anknüpfungspunkte an Fragestellungen der Gegenwart.

## BIOGRAFIEN

### BARBARA ALBERT, Regie

1970 in Wien geboren, studiert Barbara Albert Regie und Drehbuch an der Wiener Filmakademie. Nach ersten international erfolgreichen Kurzfilmen feiert ihr erster Langspielfilm NORDRAND 1999 im Wettbewerb der Filmfestspiele Venedig seine preisgekrönte Uraufführung. Im selben Jahr gründet Barbara Albert gemeinsam mit Martin Gschlacht, Jessica Hausner und Antonin Svoboda die Produktionsfirma coop99. Als Autorin arbeitet sie in Folge mit Jasmila Zbanic, Andrea Staka, Ruth Mader und Michael Glawogger zusammen.

Nach BÖSE ZELLEN, FALLEN und DIE LEBENDEN, Wettbewerbsbeiträge in Locarno, Venedig und San Sebastian, wird ihr fünfter Spielfilm, LICHT (MADEMOISELLE PARADIS), im September 2017 im Wettbewerb von San Sebastian präsentiert.

Barbara Albert ist Gründungsmitglied der Akademie des Österreichischen Films und Preisträgerin des Österreichischen Kunstpreises. Sie ist Professorin und Vizepräsidentin an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF.

Sie lebt und arbeitet mit ihrer Familie in Berlin und Wien.

### Filmografie

**2017 Licht (Mademoiselle Paradis), 94 min**

International Film Festival San Sebastian 2017, Wettbewerb

**2012 Die Lebenden (The Dead and the Living), 112 min**

International Film Festival San Sebastian 2012, Wettbewerb

**2006 Fallen (Falling), 90 min**

Internationale Filmfestspiele Venedig 2006, Wettbewerb

**PREISE**

Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin:

Hauptpreis Fliegender Ochse

Max-Ophüls-Preis Filmfestival Saarbrücken:

Preis für die beste Nachwuchsdarstellerin Gabriela Hegedüs

**2004 Mars, 5 min**

Österreichischer Beitrag Für Visions Of Europe – 25 Kurzfilme Von 25 Europäischen Regisseurinnen. Gemeinsam Fatih Akin, Sharunas Bartas, Andy Bausch, Tony Gatlif, Sasa Gedeon, Aki Kaurismäki, Malgorzata Szumowska u.a.

**2003 Böse Zellen (Free Radicals), 120 min**

Locarno International Film Festival 2003, Wettbewerb

**2002 Zur Lage (State of a Nation), Dokumentarfilm**

gemeinsam mit Ulrich Seidl, Michael Glawogger und Michael Sturminger.

Locarno International Film Festival 2002

**1999 Nordrand, 103 min**

Internationale Filmfestspiele Venedig 1999, Wettbewerb

**PREISE**

Marcello Mastroianni Prize: Best Young Actress Nina Proll

Viennale 1999: Wiener Filmpreis

Preis der Internationalen Fipresci-Jury

Int. Stockholm Film Festival: Best First Feature

Max-Ophüls-Preis Filmfestival Saarbrücken: Förderpreis Langfilm

Femina-Filmpreis Für Kamerafrau Christine A. Maier

John Templeton Award 2000

- 1997 Slidin' – Alles bunt und wunderbar ("Tagada"), 30 min**  
Rotterdam Int. Filmfestival 1999, Tiger Award Competition
- Somewhere else, Dokumentarfilm, 60 min**
- 1996 Sonnenflecken, 25 min**
- PREISE**  
Win Femme Film Festival  
Los Angeles 1999: Best Short Film
- 1994 Die Frucht deines Leibes, 27 min**  
Internationale Filmfestspiele Venedig 1996



## MARIA DRAGUS (Maria Theresia Paradis)

Maria Dragus ist eine der vielversprechendsten jungen Schauspielerinnen Deutschlands. Sie studierte Ballett an der Palucca Schule in Dresden. Nach kleineren Rollen in Filmen wie „Ein Engel für Alle“ (2007) oder DU BIST NICHT ALLEIN (2007) sowie in der australischen Ballettserie „Dance Academy“, bekam sie 2010 den Deutschen Filmpreis als „Beste Nebendarstellerin“ für ihre herausragende Leistung in Michael Hanekes Drama DAS WEISSE BAND. In Andres Veiels Film WER WENN NICHT WIR war sie 2011 als Schwester von RAF-Terroristin Gudrun Ensslin zusehen. Darauf folgte Emily Atefs TÖTE MICH, für den Maria Dragus als „Beste Darstellerin“ beim Romanian International Filmfestival 2012 ausgezeichnet wurde. 2014 stand sie für den ZDF-Dreiteiler „Tannbach“ unter der Regie von Alexander Dierbach vor der Kamera sowie für Christian Schwochows „Die Pfeiler der Macht“. Unter der Regie des rumänischen Regisseurs Christian Mungiu drehte sie den Film BACALAUREAT („Graduation“), der 2015 in Rumänien realisiert wurde und 2016 bei den Filmfestspielen in Cannes die Goldene Palme für „Beste Regie“ und „Drehbuch“ gewann. Kürzliche Projekte sind „Tod einer Kadettin“ von Raymon Ley und der Kinofilm „Blutsschwestern“ von Felix Hassenfratz. Zuletzt brillierte Maria Dragus in dem viel beachteten Kinofilm TIGER GIRL von Jakob Lass.

### Filmografie

- 2017 BLUTSSCHWESTERN, TV-Film, Felix Hassenfratz
- 2016 TOD EINER KADETTIN, TV-Film, Raymond Ley
- SCHULD II, TV-Miniserie, Hannu Salonen, Maris Pfeiffer
- LICHT, Kinofilm, Barbara Albert
- 2015 TIGER GIRL, Kinofilm, Jakob Lass
- BACALAUREAT, Kinofilm, Christian Mungiu
- 24 WOCHEN, Kinofilm, Anne Zohra Berrached
- 2014 DIE PFEILER DER MACHT, TV-Miniserie, Christian Schwochow
- TANNBACH, TV-Miniserie, Alexander Dierbach
- 2013 DIE FAMILIENDETEKTIVIN, TV-Serie, Ulli Baumann
- ZWISCHEN DEN WELTEN, TV-Film, Thomas Szabo
- 16 ÜBER NACHT, TV-Film, Sven Bohse
- COUCH MOVIE, Kurzfilm, Isabel Braak
- DIE LETZTE SPUR, TV-Serie, Nicolai Rohde
- 2011 SCHERBENPARK, Kinofilm, Bettina Blümner
- DER FALL JAKOB VON METZLER, TV-Film, Stephan Wagner
- DRAUSSEN IST SOMMER, Kinofilm, Friederike Jehn
- Cinerama BC Film Festival Brasilien: Beste Schauspielerin
- Filmkunstfest Schwerin: Beste Nachwuchsdarstellerin
- 2010 TÖTE MICH, Kinofilm, Emily Atef, Romanian International Filmfestival: Beste Darstellerin
- WER WENN NICHT WIR, Kinofilm, Andres Veiel
- 2009 DANCE ACADEMIE, TV-Serie (Australien), Catronia McKenzie
- 2008 DAS WEISSE BAND, Kinofilm, Michael Haneke
- Deutscher Filmpreis 2010: Beste Nebendarstellerin
- 2007 SOKO LEIPZIG: EMANUELA, TV-Serie, Michel Bielawa
- 2006 DU BIST NICHT ALLEIN, Kinofilm, Bernd Böhlich
- DIE FRAU VOM CHECKPOINT CHARLIE, TV-Miniserie, Miguel Alexandre
- EIN ENGEL FÜR ALLE: ERNTEDANK, TV-Serie, Marc-Andreas Bochert

## **DEVID STRIESOW (Franz Anton Mesmer)**

Geboren 1973 in Bergen auf Rügen.

Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin, Diplom 1999

### **KINO (Auswahl):**

- 2017 LICHT, Barbara Albert
- 2016 DIE PFEFFERKÖRNER UND DER FLUCH DES SCHWARZEN KÖNIGS, Christian Theede
- 2015 VORWÄRTS IMMER, Franziska Meletzky  
LIEBE MÖGLICHERWEISE, Michael Kreihsl
- 2014 ICH BIN DANN MAL WEG, Julia von Heinz
- 2013 ZEIT DER KANNIBALEN, Johannes Naber  
WIR SIND JUNG, WIR SIND STARK, Burhan Qurbani
- 2012 DIE FRAU VON FRÜHER, Andreas Kleinert
- 2011 TRANSPAPA, Sarah Judith Mettke  
FRAKTUS, Lars Jessen
- 2010 DREI, Tom Tykwer
- 2009 RÉSISTE – AUFSTAND DER PRAKTIKANTEN, Jonas Grosch
- 2008 HENRI IV, Jo Baier  
THIS IS LOVE, Matthias Glasner  
VISION – HILDEGARD VON BINGEN, Margarethe von Trotta
- 2007 YELLA, Christian Petzold  
FREISCHWIMMER, Andreas Kleinert  
DAS HERZ IST EIN DUNKLER WALD, Nicolette Krebitz
- 2006 VALERIE, Birgit Möller  
DIE FÄLSCHER, Stefan Ruzowitzky
- 2005 ROTER KAKADU, Dominik Graf
- 2004 DER UNTERGANG, Oliver Hirschbiegel  
NAPOLA, Dennis Gansel
- 2002 SIE HABEN KNUT, Stephan Krohmer  
LICHTER, Hans-Christian Schmid
- 2001 WAS TUN, WENN'S BRENNT, Gregor Schnitzler  
BUNGALOW, Ulrich Köhler
- 2000 KALT IST DER ABENDHAUCH, Rainer Kaufmann

### **TV (Auswahl):**

Seit 2012 Tatort: Saarbrücken. Regie u.a. Hannu Salonen, Zoltan Spirandelli

- 2016 Luther, Julia von Heinz (in Produktion)
- 2015 Das weiße Kaninchen, Florian Schwarz
- 2014 Till Eulenspiegel, Christian Teede
- 2013 Der Prediger, Thomas Berger
- 2012 Bloch-Schwesternhass, Dror Zahavi
- 2006-2012 Bella Block. Verschiedene Regisseure
- 2011 Der Kriminalist, Hannu Salonen
- 2010 Blaubeerblau, Rainer Kaufmann
- 2009 Gier (2 Teile), Dieter Wedel
- 2008 Das Glück ist eine ernste Sache, Hermine Huntgeburth
- 2007 12 heißt: Ich liebe Dich, Cornelia Walther
- 2006 Karol Wojtyła - Geheimnisse eines Papstes, Gero von Boehm

**Theater:**

***Theater T1***

Karamasow. Aljoscha. Regie: Thorsten Lensing

Der Kirschgarten. Lopachin. Regie: Thorsten Lensing

Onkel Wanja. Astrow. Regie: Thorsten Lensing

***Schauspiel Köln***

Dantons Tod. Danton. Regie: Laurent Chétouane

***Schauspielhaus Düsseldorf***

Käthchen von Heilbronn. Friedrich Wetter vom Strahl. Regie: Jürgen Gosch

Hamlet. Hamlet. Regie: Jürgen Gosch

Prinz von Homburg. Prinz von Homburg. Regie: Jürgen Gosch

Sommergäste. Wlas. Regie: Jürgen Gosch

Macbeth. Lady Macbeth. Regie: Jürgen Gosch

***Deutsches Schauspielhaus Hamburg***

Comeback. Regie: Stefan Pucher

Jeff Koons (Uraufführung), mehrere Rollen. Regie: Stefan Bachmann

Wie es euch gefällt. mehrere Rollen. Regie: Jürgen Gosch

Amphytrion. Amphytrion. Regie: Jürgen Gosch

Woyzeck. Woyzeck. Regie: Laurent Chétouane

Don Carlos. Marquis Posa. Regie: Laurent Chétouane

## LUKAS MIKO (Joseph Anton Paradis)

Lukas Miko ist einer der wandlungsfähigsten österreichischen Schauspieler und wurde als Hauptdarsteller des Films 71 FRAGMENTE EINER CHRONOLOGIE DES ZUFALLS (Cannes 1994) von Michael Haneke entdeckt. In der Folge arbeitete er mit vielen renommierten Kino- und Theaterregisseuren zusammen und war Ensemblemitglied am Wiener Burgtheater und am Münchner Residenztheater.

Zuletzt war er im Kino als Auschwitz-Überlebender Hermann Langbein im deutschen Oscar-Beitrag IM LABYRINTH DES SCHWEIGENS von Giulio Ricciarelli und als rechtsextremer Anwalt in DIE NACHT DER 1000 STUNDEN von Virgil Widrich zu sehen.

Im TV brillierte er zuletzt als intriganter Borderliner-Bösewicht in der Mini-Serie „Altes Geld“ von David Schalko. Im Frühjahr 2017 stand Lukas Miko für ANGELO von Markus Schleinzer („Michael“, Cannes Wettbewerb 2011) als österreichischer Kaiser des 18. Jahrhunderts vor der Kamera. In seiner Rolle als heroinsüchtiger, im Untergrund lebender Günter in Adrian Goigingers Film DIE BESTE ALLER WELTEN zeigt er Vielseitigkeit und emotionale Tiefe. In LICHT imponiert er als strenger Vater des blinden Klavierwunderkindes Maria Resi Paradis.

### Kino (Auswahl)

2017	<b>Angelo</b>	Markus Schleinzer
	<b>Licht</b>	Barbara Albert
2016	<b>Die Beste aller Welten</b>	Adrian Goiginger
2013	<b>Im Labyrinth des Schweigens</b>	Giulio Ricciarelli
2012	<b>Spanien</b>	Anja Salomonowitz
2007	<b>Darum</b>	Harald Sicheritz
1994	<b>71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls</b>	Michael Haneke

### TV (Auswahl)

2015	<b>Altes Geld</b> , David Schalko / ORF
2013	<b>Das Ende der Geduld</b> , Christian Wagner / BR / NDR
2008	<b>Der erste Tag</b> , Andreas Prochaska /ORF / arte
2006	<b>Die Flucht</b> (TV- Mehrteiler), Kai Wessel / ARD/ arte/ BR/ HR /SWR/ WDR
2003	<b>Scheidungsoffer Mann</b> , Stefan Krohmer / ZDF
2001	<b>Spiel im Morgengrauen</b> , Götz Spielmann / ORF

### Theater

2013	<b>LaBute-Tribute</b> (Einakter von Neil LaBute), R: Lukas Miko, Theater Brett
2008	<b>ALMA - A Show Biz ans Ende</b> , R: Paulus Manker, Freie Produktion Wien
2006-2007	<b>Jedem das Seine</b> , R: Michael Sturminger, Stadttheater Klagenfurt
2003-2004	<b>Hedda Gabler</b> , R: Stefan Müller, Theater Basel
2001-2002	<b>Psychosis 4.44</b> , R: James Mcdonald, Burgtheater Wien - Casino
2000-2002	<b>Troilus und Cressida</b> , R: Declan Donellan, Burgtheater Wien
	<b>Roberto Zucco</b> , R: Klaus-Michael Grüber, Akademietheater Wien
	<b>Die See</b> , R: Andrea Breth, Akademietheater Wien
1999-2001	<b>John Gabriel Borkmann</b> , R: Nicolas Brieger, Akademietheater Wien
	<b>Tochter der Luft</b> , R: Frank Castorf, Burgtheater Wien
1998	<b>Bericht für eine Akademie</b> , R: Michael Degen, Residenztheater München
	<b>Die Gelehrtenrepublik</b> , R: Carlos Manuel, Residenztheater München
1997	<b>Philosophie im Boudoir</b> , R: André Wilms, Residenztheater München
1994-1997	<b>Was ihr wollt</b> , R: Matthias Fontheim, Residenztheater München
1995-1996	<b>Kannibalen</b> , R: Klaus Emmerich, Residenztheater München

## **KATJA KOLM (Maria Rosalia Paradis)**

Katja Kolm, geboren in Salzburg 1974, sang und spielte bereits im Kindesalter in Opern, Musicals und Sprechstücken.

1992-93 Theaterakademie GITIS, Gnessin Institut Moskau

1993-97 Staatliche Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin

57 Theater- und Musikproduktionen an u.a.: Maxim Gorki Theater Berlin, Hebbel Theater Berlin, Schauspielhaus Zürich, Münchner Kammerspiele, Volksbühne Berlin, Schauspielhaus Wien, Volkstheater Wien, Ruhr Triennale, Salzburger Festspiele, Wiener Festwochen, Lucerne Festival, Schwetzingen Festspiele, Festival d'Avignon, d'automne Paris, Tokyo, Santiago de Chile, Bitez Belgrad mit Christoph Marthaler, Stefan Pucher, Falk Richter, Christiane Pohle, Andreas Kriegenburg, Karin Henkel, Stephan Müller, Robert Borgmann.

### **Theater**

2014	Dorothea-Neff-Preis:	Die Präsidentinnen, Milos Lolic, Volkstheater Wien
2010	Berliner Theatertreffen:	Riesenbutzbach, Christoph Marthaler
2008	Berliner Theatertreffen:	Platzmangel, Christoph Marthaler
2005	Berliner Theatertreffen:	Schutz vor der Zukunft, Christoph Marthaler
2004	Berliner Theatertreffen:	Homo Faber, Stefan Pucher
2003	Theater des Jahres:	Schauspielhaus Zürich
2002	Theater des Jahres:	Schauspielhaus Zürich
	Berliner Theatertreffen:	Drei Schwestern, Stefan Pucher O.T., Christoph Marthaler
2000	Mühlheimer Theatertage:	Sleeping Around, Kilian Hattstein
1996	Friedrich-Luft-Preis:	Weihnachten bei Ivanovs, Kühnel/Schuster

### **Film/TV**

2017	Familienpraxis	Regie: Jeshua Dreyfus	Kino
	Licht	Regie: Barbara Albert	Kino
2009	Mutprobe	Regie: Holger Barthel	
2008	Böses Erwachen	Regie: Urs Egger	
2001	Mörderinnen	Regie: Pepe Danquardt	

## **MARESI RIEGNER (Agi)**

Geboren 1991 in Wien.

2013-16 Konservatorium der Stadt Wien (MUK)

### **Kino (Auswahl)**

- 2017 Licht | Regie Barbara Albert | NGF
- 2016 Bier & Calippo | Regie Paul Ploberger | FA Kurzfilm | HR
- 2015 Egon Schiele: Tod und Mädchen | Regie Dieter Berner | Novotny Film | HR
- 2014 Uns geht es gut | Regie Henry Steinmetz | X Filme Creative Pool GmbH | HR
- 2013 Bad Fucking | Regie Harald Sicheritz | MR-FILM  
Die Verfolgung | Regie Leni Gruber | Kurzfilm
- 2012 Endlich Weltuntergang | Regie Barbara Gräftner | Bonusfilm GmbH

### **Fernsehen (Auswahl)**

- 2014 Vorstadtweiber | Regie Harald Sicheritz | MR-FILM | ORF  
SOKO Donau/Wien | Regie Holger Gimpel | SATEL Film | ORF, ZDF  
Madame Nobel | Regie Urs Egger | Mona Film | BR, Degeto, ORF
- 2014 Tatort - Paradies | Regie Harald Sicheritz | epo-film | ORF, ARD
- 2013 CopStories | Regie Barbara Eder | Gebhardt Film | ORF

### **Theater (Auswahl)**

- 2017 Kasimir und Karoline | Regie 600 HIGHWAYMEN (Abigail Browde & Michael Silverstone) | Salzburger Festspiele  
Die Wildente | Regie Mateja Koležnik | Theater der Josefstadt Wien
- 2016 The Miracle Worker | Regie Sandra Cervik | Theater der Jugend Wien

## **JOHANNA ORSINI-ROSENBERG (Mesmers Ehefrau)**

Geboren 1968 in Klagenfurt.

1987-1991 Mozarteum Salzburg

### **Kino**

- 2018 MURER – ANATOMIE EINES PROZESSES, Christian Frosch, Prisma Film (in Produktion)
- 2018 L'ANIMALE, Katharina Mückstein, La Banda/Geyrhalter
- 2017 LICHT, Barbara Albert, Geyrhalter/Looks
- 2016 SELBSTKRITIK EINES BÜRGERLICHEN HUNDES, Julian Radlmaier, Faktura/DFFBerlin  
Weltpremiere IFF Rotterdam Competition und Berlinale Perspektive deutsches Kino
- 2015 WINWIN, Daniel Hoesl, European Film Conspiracy  
AUS DEM NICHTS, Angela Summereder, Othmar Schmiderer
- 2013 SOLDATE JEANETTE, Daniel Hoesl, European Film Conspiracy  
I SEE A DARKNESS, Kurzfilm, Jasmin Baumgartner, Filmakademie Wien/Soleil
- 2010 MAHLER AUF DER COUCH, Percy/Felix Adlon, Konstantin Seitz  
HEIM, Kurzfilm, Hüseyin Tabak, Filmakademie Wien

### **Fernsehen**

- 2016 Vorstadtweiber, Sabine Derflinger, ORF/MR Film  
Hebamme II, Hannu Salonen, SAT1
- 2015 Soko Donau, Erhard Riedlsperger, ORF/Satel
- 2013 Tatort Kärnten, Sascha Bigler, ORF/Graffilm

### **Theater**

Burgtheater Wien, Salzburger Festspiele, Volkstheater Wien, Schauspielhaus Graz,  
Stadttheater Klagenfurt, Rabenhoftheater Wien, TAG Wien, Garage-X u. v. A.

Theaterarbeiten frei ab 2013

- 2017 Premiere 16. September "Auf der Suche nach dem sechsten Sinn" ein Konrad Bayer  
Abend, Regie: Elisabeth Gabriel im TAG/Wien  
August "Suns and Daughters" carinthischer Sommer mit Tamara Friebl  
April "Die Inseln des Dr. Moreau", Regie: Mara Mattuschka im TAG/Wien
  - 2016 Juli: Carinthischer Sommer "Of silence I am secret"  
November: TAG Wien "Die Inseln des Dr. Moreau", Regie: Mara Mattuschka
  - 2014/15 Winterpalais Wien "Der Zorn der Eleonore Batthyany" von Erwin Riess, Regie:  
Karl Baratta
  - 2014 TAG Wien "Torvald", Text und Regie: Rachelle Nkou
  - 2013 TAG und Kosmostheater Wien "Bentley fahren" von Bruno Pellandini, Regie:  
Skrepek/Orsini  
Kosmostheater "Being Else" nach A. Schnitzler, Regie: Rochelle Nkou
- Weiters Gründung eines Sommertheaters 1999 in Kärnten/Damtschach  
Zahlreiche Texte von H. C. Artmann wurden von Elisabeth Gabriel inszeniert u.A.  
"Frankenstein in Sussex" "Flieger, grüss mir die sonne...." "Erlaubent, Schar sehr heiss bitte"  
"Tök ph`rong sülang" "Liebe waidwerk und musik", Haymon Maria Buttinger  
inszenierte "Dracula Dracula".  
Im Jahr 2011 nach J. Strauss "Fledermaus returns", Regie: Elisabeth Gabriel  
Komposition: Oskar Aichinger  
2013 "Prinz Hamlet der Osterhase" von Herzmanovsky-Orlando, Regie: Susanne Lietzow

## **STEFANIE REINSPERGER (Köchin Johanna)**

Geboren 1988 in Baden bei Wien.

2011 Abschluss des Schauspielstudiums am Max Reinhardt Seminar Wien

Studium an der Universität für Musik und Darstellende Kunst

### **Film/TV (Auswahl)**

2017 LICHT Geyerhalterfilm [R.: B. Albert]

2015 Drachengjungfrau EPOfilm / ORF [R: C. Molina]

2014 CHUCKS Dorfilm [R: S. Hiebler, G. Ertl]

2013 SCHOSSGEBETE (Kinofilm) Little Shark [R: S. Wörtmann]

2011 Braunschlag Superfilm/ORF [R:D.Schalko]

2010 WIE MAN LEBEN SOLL DorFilm [R: D. Schalko]

ASCHENPUTTEL Moviepool München, Provobis Film Berlin, SK Film Wien [R: S. Zanke]

2009 DIE HUMMEL (Loopfilm Production [R: S. Stern]

### **Theater (Auswahl)**

ab 09/2017 Ensemblemitglied Berliner Ensemble

2015/2017 Ensemblemitglied Volkstheater Wien

2014/2015 Ensemblemitglied Burgtheater Wien

2011-2014 Ensemblemitglied Schauspielhaus Düsseldorf



## **SUSANNE WUEST (Jungfer Ossine)**

Susanne Wuest wird direkt nach dem Abitur vom Wiener Volkstheater engagiert. Kurz darauf spielt sie ihre erste Hauptrolle in dem Kinofilm ANTARES (Regie: Götz Spielmann) der Österreichs Einreichung für den Auslandsoscar 2005 wird.

In den folgenden Jahren kommt es zur Zusammenarbeit mit zahlreichen renommierten Regisseuren, u.a. Klaus Maria Brandauer, Roland Suso Richter, Franz Xaver Kroetz, Jessica Hausner, Philip Groening, Barbara Albert, Olivier Assays und Laszlo Nemes.

2014 feiert der Film ICH SEH ICH SEH (Goodnight Mommy) mit ihr in der Hauptrolle Premiere in Venedig, läuft danach mit großem Erfolg in den USA und wird neben zahlreichen Festivalauszeichnungen ebenfalls zum Kandidaten für den Auslandsoscar (2016).

Über ihre furchtlosen und außergewöhnlichen Darstellungen von Frauen schreibt die Fachpresse: 'Man kann sich Susanne Wuest gut als jüngere Schwester von Tilda Swinton vorstellen: Ähnlich wie diese scheint sie keine Berührungssängste zu kennen, vielmehr den Mut zu haben, sich immer neuen, manchmal schwierigen, zumindest schwer zu berechnenden Aufgaben zu stellen. Was dabei heraus kommt, ist in jedem Fall ungewöhnlich und fordernd.' (Filmdienst)

Susanne Wuest lebt in Berlin.

### **Film/TV**

- 2017 Der Mann aus dem Eis (Kino), Regie: Felix Randau  
Tatort: Stau (TV), Regie: Dietrich Brüggemann  
Licht (Kino), Regie: Barbara Albert  
Auf der anderen Seite ist das Gras viel grüner (Kino), Regie: Pepe Danquart  
A Cure for Wellness (Kino), Regie: Gore Verbinski  
Zahntag: Van Leeuwens dritter Fall (TV), Regie: Hans Steinbichler
- 2016 Das Geheimnis der Hebamme (TV), Regie: Roland Suso Richter
- 2015 Ich seh, Ich seh / Goodnight Mommy, Regie: Veronika Franz, Severin Fiala  
The Shaman (Kino), Regie: Marco Kalantari
- 2012 The Secret Society of Fine Arts (Kino), Regie: Anders Ronnow Klarlund
- 2011 Mörderschwestern (Kino), Regie: Peter Kern
- 2010 La Lisière – Am Waldrand (Kino), Regie: Géraldine Bajard  
Carlos – Der Schakal (TV), Regie: Olivier Assayas
- 2009 Pepperminta (Kino), Regie: Pipilotti Rist  
Deutschland 09 (Kino), Regie: Wolfgang Becker  
Thank you, Mr. President (Kino), Regie: Lenn Kudrjawizki
- 2004 Antares (Kino), Regie: Götz Spielmann

## **CHRISTOPH LUSER (Graf Pellegrini)**

Jahrgang 1980. Seit 2013 am Schauspielhaus Hamburg.

### **Film/TV (Auswahl)**

- 2017 LICHT, Kino - Barbara Albert  
Vollblut, TV - Andreas Herzog
- 2015 Tatort – Wendehammer, TV Film - Markus Imboden  
Maximilian, TV Film - Andreas Prochaska  
Die Chefin, TV Film - Michael Schneider  
Stille Reserven, Kino - Valentin Hitz
- 2014 Spuren des Bösen, TV Film - Andreas Prochaska
- 2013 Die andere Heimat, Kino - Edgar Reitz
- 2010 Stilleben, Kino - Sebastian Meise
- 2009 Mein bester Feind, Kino - Wolfgang Murnberger  
Der Knochenmann, Kino - Wolfgang Murnberger
- 2008 Hildegard von Bingen, Kino - Margarethe von Trotta
- 2007 Wilsberg, TV Film - Catharina Deus
- 2006 Tatort - Die Dunkle Seite, TV Film - Thomas Freundner  
Unter Verdacht, TV Film - Isabel Kleefeld  
Hüttenzauber, Kino - Clemens Pichler
- 2005 Liebe Amelie, TV Film - Maris Pfeiffer  
Der Fischer und seine Frau, Kino - Doris Dörrie  
Oktoberfest, Kino - Johannes Brunner
- 2004 Was nützt die Liebe in Gedanken, Kino - Achim von Borries
- 2003 Kommissar Rex, TV - Gerald Liegel

## **JULIA POINTNER (Hedi)**

Geboren 2005 in Wien.

### **Kino**

- 2018 **Kaviar**, Regie: Elena Tikhonova, Witcraft Szenario
- 2017 **Licht**, Regie: Barbara Albert, Geyrhalter Film

### **Kurzfilm**

- 2017 **Das Kartenhaus**, Regie: Denis Pejovic
- 2014 **Alles wird gut**, Regie: Patrick Vollrath  
**Oscarnominierung 2016 Kategorie „Best Live Action Short Film“**

## **ALISSA WALSER (Romanautorin „Am Anfang war die Nacht Musik“)**

Alissa Walser, geboren 1961 in Friedrichshafen, studierte in New York und Wien Malerei. Seit 1987 lebt sie als Übersetzerin und Malerin in Frankfurt am Main. Für ihre Erzählung »Geschenkt« wurden ihr 1992 der Ingeborg-Bachmann-Preis und der Bettina-von-Arnim-Preis verliehen. 1994 erschien ihr Buch »Dies ist nicht meine ganze Geschichte«, im Frühjahr 2000 folgte der Erzählband »Die kleinere Hälfte der Welt«. Als Übersetzerin hat Alissa Walser außerdem die Tagebücher von Sylvia Plath sowie Theaterstücke unter anderem von Joyce Carol Oates, Edward Albee, Marsha Norman und Christopher Hampton ins Deutsche übertragen. 2009 erhielt sie für ihre Übersetzung der Gedichte Sylvia Plaths den Paul-Scheerbart-Preis. Ihre eigenen Erzählungen wurden in englischer Übersetzung unter anderem in literarischen Zeitungen wie Open City und Grand Street veröffentlicht. Nach ihrem Roman »Am Anfang war die Nacht Musik« hat sie den Spycher-Literaturpreis-Leuk 2010 erhalten. Nach dem Erzählungsband »Immer ich« erschien zuletzt »Von den Tieren im Notieren«.

### **Werke:**

- 2017 Eindeutiger Versuch einer Verführung. Prosa. Hanser, München
- 2015 Von den Tieren im Notieren. Piper, München
- 2011 Immer ich. Erzählung. Piper, München
- 2010 Am Anfang war die Nacht Musik. Roman. Piper Verlag, München, Zürich
- 2008 Ist ihr Leben nicht ihr Bild. In: Meisterinnen des Lichts. Hatje Cantz, Stuttgart
- 2007 Das geschundene Tier. (Gedichte: Martin Walser, Zeichnungen: Alissa Walser). Rowohlt Verlag, Reinbek  
Postcard-Stories. Kino, Ars vivendi Verlag, Cadolzburg
- 2003 Einhundert Millionen Jahre Porn. Theaterstück
- 2001 Was Sie schon immer über S. wissen wollten. Dramolett
- 2000 Was zählt. Beitrag zur Poetik Vorlesung. Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, Tübingen  
Die kleinere Hälfte der Welt. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg
- 1997 Graue Briefe. Eine Wohnung findet man wieder. UHdingen
- 1996 Das Entzücken. Theaterstück. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg
- 1994 Dies ist nicht meine ganze Geschichte. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg
- 1990 Traumhochzeit. Prosa und Bilder, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1990. (Unter dem Namen Fanny Gold)

## **KATHRIN RESETARITS (Drehbuch)**

Geboren 1973 in Wien.

Aufgewachsen ist die Tochter des Kabarettisten Lukas Resetarits in Bisamberg bei Wien. Sie besuchte die Studienfachrichtungen Theaterwissenschaft, Philosophie und Publizistik in Wien und absolvierte ein Regie-Studium bei Wolfgang Glück an der Filmakademie Wien.

Von *Ich tanze nicht* (1999) bis hin zu *70er* (2017) wirkte sie bei den Programmen ihres Vaters als Co-Autorin mit. Seit 2001 ist sie künstlerische Assistentin bei Michael Haneke. Seit 2011 unterrichtet sie Buch und Dramaturgie unter anderem an der Filmakademie Wien.

### **Regie und Drehbuch**

2006: Ich bin ich

1999: Fremde

1997: Ägypten

### **Co-Regie**

2011: Michael – Regie: Markus Schleinzer

### **Künstlerische Assistenz bei Filmen von Michael Haneke**

2017 Happy End *2012* *Amour*

2009 Das weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte

2007 Funny Games U.S.

2005 Caché

2003 Wolfzeit

2001 Die Klavierspielerin

### **Drehbuch**

2017 Licht – Regie: Barbara Albert

### **Darstellerin**

2017 In My Room – Regie: Ulrich Köhler

L'Animale – Regie: Katharina Mückstein

2013 The Resort – Regie: Clarissa Thieme

2012 Waves – Regie: Corrado Sassi

2010 Schnell ermittelt – Regie: Andreas Kopriva

2009 Der Knochenmann – Regie: Wolfgang Murnberger

2006 Fallen – Regie: Barbara Albert

2005 Mein Mörder (TV)

Crash Test Dummies – Regie: Jörg Kalt

2003 Böse Zellen – Regie: Barbara Albert

2002 Richtung Zukunft durch die Nacht – Regie: Jörg Kalt

Ikarus – Regie: Bernhard Weirather

1998 Sonnenflecken (Kurzfilm) – Regie: Barbara Albert

### **Veröffentlichungen**

2007 *Vögel sind zu Besuch* (Geschichten). Czernin Verlag, [ISBN 3-7076-0244-3](https://www.czernin.com/ISBN-3-7076-0244-3)

Anthologien:

2003 *Zum Glück gibts Österreich*. Wagenbach Verlag

2004 *Schwarzer Freitag*. Steirischer Herbst

## **CHRISTINE A. MAIER (Kamera)**

Geboren 1969 in Graz.

### **Filmografie (Auswahl)**

- 2016 Life Guidance, Ruth Mader
- 2015 Licht, Barbara Albert
- 2014 Tatort – Vielleicht, Klaus Krämer
- 2013 Love Island, Jasmila Žbanić
- 2012 Tatort – Angezählt, Sabine Derflinger
- 2011 For Those Who Can Tell No Tales, Jasmila Žbanić  
Tatort - Falsch verpackt, Sabine Derflinger
- 2010 Festung, Kirsi Marie Liimatainen
- 2009 Satte Farben vor Schwarz, Sophie Heldmann
- 2008 Zwischen uns das Paradies, Jasmila Žbanić
- 2007 DDR/DDR, Arnie Siegel  
Die Liebe der Kinder, Franz Müller
- 2006 Free Rainer – Dein Fernseher lügt, Hans Weingartner
- 2005 Lucy, Henner Winckler  
Grbavica, Jasmila Žbanić
- 2004 Zeppelin!, Gordian Maugg
- 2003 Der junge Herr Bürgermeister, Britt Beyer
- 2002 Befreite Zone, Norbert Baumgarten

## **KATHARINA WÖPPERMANN (Ausstattung)**

Geboren 1962 in Wien.

### **Filmografie (Auswahl)**

- 2016 Licht, B. Albert
- 2015 Maikäfer flieg, M. Unger
- 2014 Drei Eier im Glas, A. Svoboda
- 2013 Amour Fou, J. Hausner
- 2012 Oktober November, G. Spielmann  
Finsterworld, F. Finsterwalder
- 2011 Der Fall Wilhelm Reich, A. Svoboda  
Grenzgänger, F. Flicker
- 2010 Stilleben, S. Meise
- 2009 Women without Men, S. Neshat
- 2008 Lourdes, J. Hausner
- 2007 Ein halbes Leben, N. Leytner
- 2006 Klimt, R. Ruiz
- 2005 Fallen, B. Albert
- 2003 Hotel, J. Hausner  
Antares, G. Spielmann
- 2002 Donau, Dunaj, Duna, Dunav, Dunarea, G. Rebic  
Böse Zellen, B. Albert
- 2001 Spiel im Morgengrauen, G. Spielmann
- 2000 Lovely Rita, J. Hausner
- 1999 Nordrand, B. Albert

## **VERONIKA ALBERT (Kostüm)**

Geboren 1978 in Wien.

### **Filmografie (Auswahl)**

2016 Licht, Barbara Albert  
2015 Western, Valeska Grisebach  
2013 High Performance, Johanna Moder  
2011 Die Lebenden, Barbara Albert  
2010 Die Vaterlosen, Marie Kreutzer  
2009 Tag und Nacht, Sabine Derflinger  
2008 Kleine Fische, Marco Antoniazzi  
2007 Mozart in China, Bernd Neuburger  
Love and Other Crimes, Stefan Arsenijevic  
2005 Fallen, Barbara Albert  
2004 Crash Test Dummies, Jörg Kalt  
2002 Auswege, Nina Kusturica

## **HELENE LANG (Maske)**

Geboren 1976 in Wien.

### **Filmografie (Auswahl)**

2016/17 Maximilian (TV), Andreas Prochaska  
2016 Licht (Kino), Barbara Albert  
2014 Landkrimi - Wenn du wüsstest wie schön es hier ist (TV), Andreas Prochaska  
Vorstadtweiber (TV)  
2013 Das Attentat Sarajevo 1914 (TV), Andreas Prochaska  
Thank You for Bombing (Kino), Barbara Eder  
Das finstere Tal (Kino), Andreas Prochaska  
2012 Steirerkrimi – Steirerblut (TV), Wolfgang Murnberger  
Karl der Große (TV), Gabriele Wengler  
Die Auslöschung (TV), Nikolaus Leytner  
2011 Vier Frauen und ein Todesfall (TV)  
Das Wunder von Kärnten (TV), Andreas Prochaska  
Kebab mit alles (TV), Wolfgang Murnberger  
2010 Die letzte Spur (TV), Andreas Prochaska  
Tatort – Vergeltung (TV), Wolfgang Murnberger  
Bauernopfer (TV), Wolfgang Murnberger  
2009 Geliebter Johann, geliebte Anna (TV), Julian Roman Pölsler

## **SONJA LEIPOLD (Hammerklavier, Flügel)**

Sonja Leipold, 1983 in Villach geboren, studierte IGP Querflöte und Klavier am Mozarteum Salzburg und legte ihre Diplome 2005 bzw. 2006 mit Auszeichnung ab. Anschließend widmete sie sich intensiv dem Cembalo - im Rahmen eines Konzertfach- und Generalbassstudiums bei Prof. Augusta Campagne an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, das sie 2011 ebenfalls mit Auszeichnung abschloss.

Sonja Leipold lebt als freischaffende Cembalistin in Wien, ihre musikalischen Schwerpunkte sind barocke und zeitgenössische Musik.

Ihr wurden diverse Auszeichnungen und Preise zuteil: bei Bundeswettbewerben Prima la Musica war sie als Jugendliche mehrfache Preisträgerin in den Sparten Klavier solo und Holzbläserkammermusik und später Finalistin der Osaka music competition. Im Jahr 2009 wurde ihr nach wie vor aktuelles Projekt "Cembaloperspektiven" (Cembalomusik des 21. Jahrhunderts) mit einem Stipendium des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur gewürdigt, 2011 erhielt sie beim internationalen Cembalowettbewerb in Bologna den "Annelie de Man"-Preis für zeitgenössische Musik, 2012 war sie Preisträgerin beim Fidelio-Wettbewerb Wien und Ehrenpreisträgerin beim Prix Annelie de Man für zeitgenössische Cembalomusik ("November Music Days", den Bosch, Niederlande). Für die Herausgabe ihrer Klavierkammermusikschule, ihre Recherchetätigkeit im Bereich österreichischer Barockmusik und als Interpretin und Initiatorin zeitgenössischer Cembaloprojekte wurde sie 2013 für das große Landesmusikstipendium Kärnten ausgewählt. In der Saison 2016/17 ist ihr "duo ovocutters" im "New-Austrian-Sound-of-Music"-Programm vertreten.

Mit ihren eigenen Projekten „les roses sauvages“ (europäische Komponistinnen des Barock), „duo ovocutters“ (Cembalo-Akkordeon) und „airborne extended“ sowie als gefragte Continuospielerin gastiert sie europaweit bei renommierten Veranstaltern wie Musikverein, Konzerthaus und Radiokulturhaus Wien, Innsbrucker Festwochen, ACF London, Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, Schwetzingen Festspiele, November Music Days Niederlande, e-may Festival Wien, Royal Music Festival Stockholm, International Harpsichord Festival Tallinn, Festwochen Gmunden, Festival Muzyka Dawna Warschau, Été musical du Bergerac u.a.m.

Ihre Arbeit wurde mehrfach im Rundfunk portraitiert und liegt auf diversen CD-Aufnahmen vor.

Den aktuellen Musikentwicklungen in ihrem musikalischen Lebensraum nachzuspüren ist ihr ein besonderes Anliegen – aus der intensiven Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Komponisten resultieren zahlreiche ihr gewidmete Werke.

Sonja Leipold ist Dozentin und Korrepetitorin bei Meisterkursen wie ITAM Linz (u.a. mit Emma Kirkby), Austria Barock Akademie Gmunden und dem OFF-Festival Kremsmünster. Im Bereich Oper/Theater war sie bislang u.a. als musikalische Abendspielleiterin am Stadttheater Klagenfurt, am Schlosstheater Schönbrunn und am Theater an der Wien (Opernproduktion unter der Leitung von N. Harnoncourt) engagiert. Seit 2012 ist sie im Organisationsteam der IGNM Österreich, seit 2015 hat sie darüberhinaus einen Lehrauftrag an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien inne.

## NIKOLAUS GEYRHALTER FILMPRODUKTION

Von Nikolaus Geyrhalter 1994 gegründet und seit 2003 mit Markus Glaser, Michael Kitzberger und Wolfgang Widerhofer als Teilhaber, ist die Kernkompetenz von NGF die Produktion von Dokumentar- und Spielfilmen fürs Kino sowie von Arbeiten mit hohem qualitativen Anspruch fürs Fernsehen.

NGF arbeitet mit RegisseurInnen und AutorInnen mit einer ausgeprägten und innovativen Handschrift und Liebe und Verständnis für das jeweilige Medium - sei es nun die Kinoleinwand oder TV: Spannend erzählte Geschichten, die etwas erfahrbar machen und berühren; formale Umsetzungen, die kompromisslos Neues wagen.

Die ersten Firmenjahre waren ausschließlich der Dokumentarfilmproduktion gewidmet. Arbeiten wie PRIPYAT, ÜBER DIE GRENZE, UNSER TÄGLICH BROT, ABENDLAND, FOOD DESIGN sind Beispiele für ca. 45 Kino- und Fernsehdokumentationen, die mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet und in aller Welt gezeigt wurden.

2010 produzierte NGF ihren ersten Spielfilm: DER RÄUBER von Benjamin Heisenberg feierte im Wettbewerb der 60. Berlinale seine Weltpremiere. 2011 wird die zweite Spielfilmproduktion, MICHAEL, der Debütfilm von Markus Schleizer, in den Wettbewerb des Festival de Cannes eingeladen.

Die erste Fernsehdokuserie entstand 2008 mit GOISERN GOES EAST, seit 2010 wird die Serie REISECKERS REISEN in mehreren Staffeln produziert.

Die jüngsten Dokumentarfilm-Erfolge waren der Europäische Filmpreis für MASTER OF THE UNIVERSE von Marc Bauder, die Premiere von ÜBER DIE JAHRE, einem 10-Jahres- Projekt von Nikolaus Geyrhalter, beim Berlinale Forum 2015 und von THE VISIT von Michael Madsen im Wettbewerb des Sundance Film Festivals.

2016 stand u.a. im Zeichen der Einladung von Nikolaus Geyrhalters neuem Film HOMO SAPIENS zum Berlinale Forum, dem Kinostart von ALLES UNTER KONTROLLE von Werner Boote, DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE von Nicole Scherg und FUTURE BABY von Maria Arlamovsky und dem Verkauf der Remake-Rechte von DER RÄUBER an FilmNation Entertainment (unter der Regie von J.C. Chandor). Nach dem Dreh von LICHT im Frühjahr wurde im Herbst der Spielfilm L'ANIMALE von Katharina Mückstein in Zusammenarbeit mit LA BANDA Film gedreht, der Ende 2017 fertiggestellt wird.

NGF arbeitet derzeit an neuen Dokumentarfilmen von Nikolaus Geyrhalter, Maria Arlamovsky u.a. sowie an neuen Spielfilmprojekten von Daniel Hoesl, Benjamin Heisenberg u.a.

### Filmografie

- Erde (in Produktion), A + 90 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter
- L'Animale (in Produktion), A + 100 Min. + Regie: Katharina Mückstein
- You Only Die Twice (in Produktion), ISR/A + 90 Min. + Regie: Yair Lev
- 2017 Licht, A/D + 97 Min. + Regie: Barbara Albert
- Die Zukunft ist besser als ihr Ruf , A + 85 Min. + Regie: Teresa Distelberger, Niko Mayr, Gabi Schweiger, Nicole Scherg
- Die andere Seite, A + 80 Min. + Regie: Judith Zdesar
- 2016 Die Königin von Wien - Anna Sacher und ihr Hotel, A + 55 Min. + Regie: Beate Thalberg
- Reiseckers Reisen V, A + 10 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker
- Future Baby, A + 91 Min. + Regie: Maria Arlamovsky
- Das Leben ist keine Generalprobe, A + 90 Min. + Regie: Nicole Scherg
- Von Männern und Vätern, I/A + 52 Min. + Regie: Andreas Pichler, Martin Prinz
- Homo Sapiens, A + 94 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 2015 Alles unter Kontrolle, A + 93 Min. + Regie: Werner Boote
- Wie hast du's mit der Religion?, A + 30 Min. + Regie: Marion Priglinger
- Über die Jahre, A + 188 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter
- The Visit, DK/A/IRL/FIN/NOR + 90 Min. + Regie: Michael Madsen



- 2014 Die unglaubliche Reise der Familie Zid, A + 80 Min. + Regie: Gunnar Walther  
 Meine Narbe – Ein Schnitt ins Leben, A + 52 Min. + Regie: Mirjam Unger  
 Reiseckers Reisen IV, A + 10 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker  
 Am Schauplatz: Armut ist kein Kinderspiel, A + 45 Min. + Regie: Mirjam Unger  
 Spieler, A + 70 Min. + Regie: Katharina Copony  
 Das Kind in der Schachtel, A + 85 Min. + Regie: Gloria Dürnberger
- 2013 Master of the Universe, D/A + 88 Min. + Regie: Marc Bauder  
 CERN, A + 75 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter  
 Reiseckers Reisen III, A + 10 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker  
 Population Boom, A + 93 Min. + Regie: Werner Boote  
 Schulden GmbH, A + 75 Min. + Regie: Eva Eckert
- 2012 Balkan Express: Kroatien und Moldawien, A + 2 x 52 Min. + Regie: Fritz Ofner  
 Reiseckers Reisen II, A + 5 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker  
 Die Lust der Männer, A + 65 Min. + Regie: Gabi Schweiger  
 Warme Gefühle, A + 52 Min. + Regie: Katharina Miko & Raffael Frick  
 Donauspital SMZ Ost, A + 75 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 2011 Anfang 80, Fiction + A + 90 Min. + Regie: Sabine Hiebler & Gerhard Ertl  
 Michael, Fiction + A + 96 Min. + Regie: Markus Schleinzner  
 Abendland, A + 90 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 2010 Allentsteig, A + 79 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter  
 Die Lust der Frauen, A + 61 Min. + Regie: Gabi Schweiger  
 Reiseckers Reisen, A + 3 x 6 Min. + Regie: Michael Reisecker  
 Einmal mehr als nur retten, A + 72 Min. + Regie: Anna Katharina Wohlgenannt  
 Der Weg an die Spitze – Das Schigymnasium Stams, A + 25 Min. + Regie: Harald Aue,  
 Michael Gartner
- 2009 Der Räuber, Fiction + A/D + 96 Min. + Regie: Benjamin Heisenberg  
 Goisern Goes West, A + 3 x 30 Min. + Regie: Markus Wogrolly, Harald Aue
- 2008 Food Design, A + 52 Min. + Regie: Martin Hablesreiter, Sonja Stummerer  
 7915 KM, A + 106 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter  
 Ieiger über Amazonien, A + 80 Min. + Regie: Herbert Brödl  
 Eisenwurz (Das Musical), A + 52 Min. + Regie: Eva Eckert  
 Goisern Goes East, A + 5 x 30 Min. + Regie: Markus Wogrolly, Robert Lakatos, Harald  
 Aue  
 Mein Halbes Leben, A + 93 Min. + Regie: Marko Doring  
 Eines Tages, nachts..., A + 21 Min. + Regie: Maria Arlamovsky  
 Bahrtalo! Viel Glück!, H/A + 60 Min. + Regie: Robert Lakatos  
 Die Vatersucherin, A/D + 40 Min. + Regie: Sandra Löhr
- 2006 Almfilm, A + 69 Min. + Regie: Gundula Daxecker  
 Ich bin Ich, A + 33 Min. + Regie: Kathrin Resetarits
- 2005 Unser Täglich Brot, A + 92 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 2004 Flug Nummer 884, A + 52 Min. + Regie: Markus Glaser, Wolfgang Widerhofer  
 Über die Grenze, A + 131 Min. + Regie: P. Łoziński, J. Gogola, P. Kerekes, R. Lakatos,  
 B. Čakič- Veselič  
 Kanegra, A + 50 Min. + Regie: Katharina Copony
- 2004 Pessac - Leben im Labor, A + 52 Min. + Regie: Claudia Trinker, Julia Zöller  
 Carpatia, D/A + 127 Min. + Regie: Andrzej Klamt, Ulrich Rydzewski  
 Die Souvenirs des Herrn X, A/D + 98 Min. + Regie: Arash T. Riahi
- 2002 Senad und Edis, D + 30 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter  
 Laut und Deutlich - Leben nach sexuellem Missbrauch, A/D + 67 Min. + Regie: Maria  
 Arlamovsky  
 Temelin. Ein Dorf in Südböhmen, A + 30 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter, Markus  
 Glaser, Wolfgang Widerhofer
- 2001 Elsewhere, A + 240 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 1999 Pripyat, A + 100 Min. + s/w + Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 1997 Das Jahr nach Dayton, A + 204 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter  
 Kisangani Diary, A + 52 Min. + s/w + Regie: Hubert Sauper
- 1995 Der Traum der bleibt , A + 155 Min. + Regie: Leopold Lummerstorfer
- 1994 Angeschwemmt , A + 86 Min. + s/w + Regie: Nikolaus Geyrhalter

## **LOOKS FILMPRODUKTION (Ko-Produktion)**

LOOKS produziert seit der Gründung im Jahr 1995 Dokumentarfilme und Dokumentationen für Kino, Fernsehen und Internet. An den Standorten Leipzig, Berlin, Hannover und Halle entstanden bisher über 100 Produktionen, ein großer Teil davon in internationalen Koproduktionen, fast alle für den internationalen Markt.

Seit 2012 wird das Portfolio um die Produktion von fiktionalen Stoffen für Kino und TV am Standort Berlin erweitert. Ein firmeneigener Weltvertrieb sorgt am Standort Hannover dafür, dass die Filme regelmäßig auf den internationalen Messen und Festivals vertreten sind und baut das Netzwerk zu den internationalen Partnern beständig aus.

<http://www.looksfilm.tv/de>

## **WITCRAFT SZENARIO (Ko-Produktion und Projektentwicklung)**

Witcraft wurde 2008 von der Dramaturgin, Produzentin und Autorin Ursula Wolschläger sowie dem Dramaturgen, Hochschuldozenten und Autor Robert Buchschwenter gegründet. Die Produktionsfirma ist auf die Entwicklung fiktionaler und dokumentarischer Filmstoffe für Kino und Fernsehen gemeinsam mit DrehbuchautorInnen spezialisiert.

Witcraft befasst sich auch mit der Konzeption und Durchführung von Ausbildungs- und Werkstattprogrammen im Bereich Stoffentwicklung. So hat Witcraft das Drehbuchworkshop-Programm DIVERSE GESCHICHTEN initiiert, welches AutorInnen mit Migrationshintergrund bei der Entwicklung von Spielfilm-Drehbüchern dramaturgisch und vermittelnd unterstützt.

Die Witcraft Filmproduktion GmbH konzentriert sich auf die Entwicklung und Produktion von Spielfilmen und Dokumentationen. Der erste Spielfilm des Unternehmens als Hauptproduzent ist die Kultur-Clash-Komödie KAVIAR (Fertigstellung im Herbst 2017).

<https://witcraft.at>